druck ein, Luhmann hege den Verdacht, die Theologie könne raffinierter beobachten, wenn sie selbst zur Systemtheorie würde. Dass Gott auch Systemtheoretiker sei, wird freilich nirgends behauptet (es wird ihm aber auch nicht vorgeworfen). Der Adept der Systemtheorie wird bewundern, wie es Luhmann gelungen ist, seine älteren Auffassungen in die konzeptuelle Architektur des Spätwerkes und die an Spencer Brown angelehnte neue Terminologie der Beobachtung und der Differenz zu integrieren.

Alois Hahn

POLITISCHE SOZIOLOGIE

Stefan Lange und Dietmar Braun: Politische Steuerung zwischen System und Akteur. Eine Einführung. Grundwissen Politik. Herausgegeben von Arthur Benz, Roland Czada und Georg Simonis. Band 30. Opladen: Leske + Budrich 2000. 184 Seiten. ISBN 3-8100-2947-5. Preis: DM 29,80.

Das Buch besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil rekonstruiert Stefan Lange die geschichtliche Entwicklung des Steuerungsbegriffs im Rahmen der Systemtheorie. Im zweiten widmet sich Dietmar Braun der Kontroverse zwischen system- und akteurzentrierten Ansätzen im Diskurs über die politische Gesellschaftsteuerung. Beide Teile bauen aufeinander auf: Während Stefan Lange die Geschichte systemtheoretischer Begriffe und Fragestellungen skizziert, bezieht Dietmar Braun mehr oder weniger deutlich eine kritische Position gegenüber der im wesentlichen von Niklas Luhmann vertretenen Auffassung politischer Steuerung.

Ein Buch, das den Anspruch auf eine Einführung erhebt, kann man nicht nur an der Vollständigkeit und Korrektheit der dargestellten Positionen messen, sondern auch an seiner Verständlichkeit für eine definierte Zielgruppe: Studierende der Sozialwissenschaften. Das vorliegende Buch, das aus dem Angebot der FernUniversität Hagen entwickelt wurde, setzt dagegen beim Leser fast schon zu viel voraus. Zwar mag sich der system- und steuerungstheoretisch geschulte Leser daran erfreuen, dass er noch einmal in kompakter Form die zahlreichen Argumente zum Verhältnis von System und Akteur in der Steuerungsdebatte verfolgen kann. Aber gerade wegen dieser anspruchsvollen Darstellung bleiben Zweifel, ob dies für eine Einführung angemessen ist, zumal beide Autoren immer wieder in den Jar-

gon der von ihnen referierten Autoren verfallen. Eine Alltagssprachliche „Übersetzung“ der systemtheoretischen Sprachspiele wäre an der einen oder anderen Stelle wünschenswert gewesen.

Es ist auch zu bedauern, dass zur Illustration der komplexen Steuerungstheorien nur zwei Beispiele aus der politischen Praxis (Landwirtschaft und Technologieparks) kurz dargestellt werden. So verbleiben die Einwände, die Dietmar Braun gegen den systemtheoretischen Steuerungspessimismus vorbringt, immer im wissenschaftsimmanenten Diskurs, deren empirische Unterfütterung um so wünschenswerter wäre, je berechtigter seine Einwände sind. Dennoch ist ihm in dem Befund zuzustimmen, dass von der systemtheoretischen Variante Luhmannscher Prägung für die Frage nach der politischen Steuerung kaum mehr bleibt als die Erkenntnis, dass es Grenzen der gesellschaftlichen Steuerbarkeit gibt. Damit erwies sich Luhmann in der Phase der Planungseuphorie als Mahner zur Bescheidenheit. Heute hat sich diese Mahnung zur Abkehr von illusionären Konzeptionen umfassender Gesellschaftsteuerung allein schon aus finanzpolitischen Gründen erledigt. Überzeugte Systemtheoretiker dürften mit diesem Fazit sicher ihre Probleme haben.

Das Buch bietet einen guten Überblick über die verschiedenen theoretischen Positionen zur Frage der politischen Steuerung, wobei das behutsam und begründet wertende Fazit gerade in einer „Einführung“ dem Versuch einer wertfreien und neutralen Darstellung vorzuziehen ist. Es ist wegen der komprimierten Darstellung grundlegender Positionen auch eine solide Grundlage für eine Weiterentwicklung des Diskurses über das Verhältnis von System und Akteur in der politischen Steuerung. Für die weitere theoretische Auseinandersetzung über diese Frage ist daher die vorliegende Darstellung eine Zwischenbilanz, hinter die man nicht mehr zurück kann.

Manfred Mai

GESCHICHTE DER SOZIOLOGIE

Dirk Kaesler (Hg.): Klassiker der Soziologie. Bd. 1: Von Auguste Comte bis Norbert Elias. München: C. H. Beck 1999. 360 Seiten. ISBN 3-406-42088-5. Preis: DM 28,-. Bd. 2: Von Talcott Parsons bis Pierre Bourdieu. München: C. H. Beck 1999. 277 Seiten. ISBN 3-406-42089-3. Preis: DM 28,-.

Die soziologischen Klassiker, so schrieb Luhmann einmal, sind blank vom Abgreifen und zu-